Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreise: Die 8ebengespaltene Petitzeile für Anzeigen aus Aue und Umgegend 30 Pfennige, auswärtige Anzeigen 35 Pfennige, Reklamepetitzeile 60 Pfennige, auswärtige Reklamen 1 Reichsmark, amtliche Zeile 50 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1909

Nr. 4 — Donnerstag, den 6. Januar 1927 — 22. Jahrgang

Eröffnung des Fernkabelverkehrs Deutschland—Oesterreich.

Festakt in der Wiener Hofburg.

Wien, 4. Jan. Der Fernkabelverkehr Deutschland—Oesterreich wurde heute vormittag durch einen Festakt im Zeremoniensaal der Hofburg in Wien feierlich eröffnet. Auf Einladung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr waren dazu der Bundespräsident **Hainisch**, der Bundeskanzler **Seipel** sowie die Vertretungen der auswärtigen Staaten, außerdem die Spitzen sämtlicher bundesstaatlichen und sonstigen Behörden in Wien nebst den führenden Männern von Handel, Industrie und Presse erschienen, insbesondere auch von den an der Herstellung des Kabels beteiligten Industrieunternehmungen. Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung war durch ihren Generaldirektor **Hoheisel** nebst dem Stabe seiner Beamten vertreten. Von der Deutschen Reichspost, die gemeinsam mit der österreichischen Verwaltung das Kabel gebaut hat, war Reichspostminister Dr. **Stingl**, begleitet von Ministerialdirektor Dr. **Craemer** und anderen Herren des Reichspostministeriums, der Einladung gefolgt. Auch die an den Arbeiten auf deutscher Seite beteiligten Kabelwerke usw. hatten ihre leitenden Direktoren zu der Eröffnungsfeier entsandt. Der Festakt wurde um 10.15 Uhr durch

Gespräche auf dem neuen Kabel zwischen dem Bundespräsidenten Hainisch und dem Reichspräsidenten v. Hindenburg

eröffnet, deren Wortlaut wir hier folgen lassen:

„**Herr Reichspräsident!** Ich eröffne die Benützung der neuerbauten Fernkabellinie Wien—Nürnberg mit dem Ausdruck meiner persönlichen Verehrung und den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen. Ich spreche meine aufrichtige Befriedigung über die glückliche Vollendung dieses gemeinsamen Werkes unserer Verwaltungen aus und erwarte mit Zuversicht, daß der neue Verkehrsweg seine Aufgabe, den Fernsprechverkehr zwischen Oesterreich und Deutschland zu verbessern und neue Sprechbeziehungen mit anderen Staaten zu ermöglichen, in vollem Maße erfüllen wird."

Der Reichspräsident antwortete:

„**Herr Bundespräsident!** Für die freundliche Begrüßung bei der Eröffnung der neuerbauten Fernkabellinie Wien—Nürnberg und für die meiner Person geltenden guten Wünsche danke ich verbindlichst und erwidere sie auf das Herzlichste. Es darf uns und unsere Verwaltungen mit besonderer Freude erfüllen, daß das Jahr 1927, welches uns das 50-jährige Jubiläum der Einführung des Fernsprechers in Europa bringt, mit der Vollendung dieses wichtigen Verkehrsweges zwischen Deutschland und Oesterreich beginnt. Möge das neue Kabel dazu dienen, den geistigen und wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen unseren Völkern noch enger zu gestalten und möge es sich zu einem wichtigen Zwischenglied für den europäischen Gesamtverkehr entwickeln."

Daran schloß sich ein

Gesprächswechsel zwischen dem Bundeskanzler Seipel und dem Reichskanzler Dr. Marx.

Hierauf folgte die

Eröffnungsansprache

des Bundesministers für Handel und Verkehr, Dr. **Schürff**, der zunächst den Bundespräsidenten begrüßte und dann alle anderen Festgäste bewillkommnete. Mit besonderer Wärme begrüßte er den Reichspostminister Dr. **Stingl** und die anderen Vertreter der deutschen Schwesterverwaltung. Darauf gab Dr. **Schürff** einen Ueberblick über die Bedeutung des neugeschaffenen Werkes für das eigene Land, für den Verkehr mit Deutschland und über Deutschland hinaus mit allen anderen europäischen Ländern, die mit Deutschland im Kabelverkehr stehen. Er hob den Anteil der Deutschen Reichspost an dem Zustandekommen des großen Werkes hervor, die dabei die österreichische Verwaltung mit Rat und Tat unterstützt habe, und schloß mit einem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung und mit einem Appell an alle Kreise des Handels und der Industrie, sich des Kabels nun auch zu bedienen zum Nutzen der Wirtschaft und zur Förderung der weiteren Ausgestaltung des Netzes.

Hierauf nahm der **Bundespräsident** das Wort, um seiner Freude über das neue Werk Ausdruck zu geben, das er als einen Markstein in der aufsteigenden Entwicklung Oesterreichs bezeichnete. Er verlas die oben wiedergegebene Antwort des Reichspräsidenten auf seine Begrüßung und gedachte auch seinerseits mit besonders herzlichem Dank der tätigen Hilfe der Deutschen Reichspost.

Reichspostminister Dr. Stingl

erwiderte den Vorrednern, indem er zunächst den Dank der Deutschen Reichspost und der anderen reichsdeutschen Gäste für die Einladung zu diesem geschichtlichen Augenblick der Eröffnung des Kabels in Wien Ausdruck gab. Er anerkannte mit warmen Worten die bei der Ausführung des schwierigen Werkes bewiesene Leistungsfähigkeit der österreichischen Postverwaltung und der österreichischen Technik, die beide hinter den reichsdeutschen nicht zurückständen. Die Deutsche Reichspost habe mit ihrer Erfahrung und mit ihren Kräften gern geholfen, um das für beide Verwaltungen und für ganz Europa äußerst wichtige Werk mit den modernsten Mitteln in höchster Vollendung zustande zu bringen. Das sei erreicht. Das Werk lobe seine Meister in Oesterreich und Deutschland. Allen, die mit Kopf und Hand mitgearbeitet hätten, zolle die Deutsche Reichspost ihren Dank.

An diese Ansprachen schloß sich ein ausführlicher Vortrag des Generaldirektors der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung **Hoheisel**. Damit endete die glänzende Feier, aus der alle Teilnehmer die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß das jetzt eröffnete Fernkabel Nürnberg—Wien weit über Oesterreich und Deutschland hinaus für die Entwicklung des europäischen Schnellnachrichtenverkehrs von epochaler Bedeutung sein wird.

Briand ist der Angriffe auf seine Friedenspolitik müde.

Er will die Vertrauensfrage stellen.

Zürich, 4. Jan. Der „Tagesanzeiger" meldet aus Paris: Im „Echo de Paris" läßt Briand erklären, er sei der Angriffe auf seine Friedenspolitik müde und wünsche, die Rechtsparteien der Kammer zu einer klaren Entscheidung zu drängen. Er werde in der Kammer seine Politik der deutsch-französischen Beziehungen zur Aussprache bringen und darüber die Vertrauensfrage stellen.

Der dem Außenministerium und Briand sehr nahe stehende „Quotidien" veröffentlicht heute einen bedeutsamen Leitartikel, worin er sich unter ausdrücklicher Berufung auf die Erklärungen Briands unumwunden für die baldige Räumung des Rheinlandes ausspricht.

Keine Meinungsverschiedenheit zwischen Berthelot und Briand.

Paris, 4. Jan. Der Generalsekretär des Außenministeriums, Philippe **Berthelot**, bezeichnet in einem Schreiben an das „Journal de Geneve" die in diesem Blatte am 30. Dezember ausgesprochene Vermutung einer Meinungsverschiedenheit zwischen Briand und ihm als absurd. Er, Berthelot, habe immer die hohe Auffassung, die Briand von der Menschlichkeit habe, bewundert. Er habe immer getreulich eine Politik enger Vereinigung mit England und einer Annäherung an Deutschland befolgt, die allein den Frieden in Europa sicherstellen könne.

Protest der Stadt Mainz gegen die Uebergriffe der Besatzung.

Mainz, 4. Jan. Wie die T.-U. erfährt, hat die Mainzer Stadtverwaltung aus Anlaß des neuerlichen Zwischenfalles schriftliche Vorstellungen bei dem französischen Kommandierenden General erhoben.

Havas meldet aus Mainz, daß die französischen Militärbehörden bis jetzt keine Kenntnis von dem Zwischenfall, der sich zwischen einem französischen Offizier und einem Straßenbahnschaffner zugetragen hat, erhalten haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist auf Grund der Zeitungsmeldungen eingeleitet worden.

Der neue Präfekt für Bozen.

Innsbruck, 4. Jan. Wie aus Bozen berichtet wird, ist anstelle des bisherigen Präfekturkommissars in Bozen, Steffanini, Commendatore Dr. Alfons Vimongelli nach Bozen berufen worden.

Gnadenakt des Königs von Bulgarien.

Sofia, 4. Jan. Aus Anlaß des Neujahrsfestes hat der König neun wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze des Staates zum Tode Verurteilte begnadigt.

Zur Außenministerbesprechung in Reval.

Reval, 4. Jan. Zu den Besprechungen der Minister des Aeußeren Estlands, Lettlands und Finnlands wird amtlich die vollständige Uebereinstimmung der Ansichten in allen behandelten Fragen festgestellt. In politischen Kreisen Estlands wird den erzielten Ergebnissen, die auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vollständige Einigkeit der sozialistischen Regierungen Finnlands und Lettlands mit der nichtsozialistischen Regierung Estlands an den Tag legten, große Bedeutung beigemessen.

Ablehnung des britischen China Memorandums durch Japan.

Tokio, 4. Jan. Außenminister Baron **Shidehara** empfing heute den englischen Botschafter, dem er den Standpunkt der japanischen Regierung zu dem englischen Memorandum über China zur Kenntnis brachte. Er erklärte, die Regierung in Tokio glaube nicht, sich der von der englischen Regierung vorgeschlagenen Kollektiverklärung anschließen zu müssen. Sie könne nur bedauern, daß die englische Regierung sich geweigert habe, ihrer Anregung zu folgen und eine Konferenz zwischen den Vertretern der Mächte, die das Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben, und den Delegierten aller chinesischen Provinzen abzuhalten, um offiziös über die Zollfragen zu verhandeln. Es scheine somit, daß in Zukunft die Aufrechterhaltung einer Einheitsfront der Mächte gegenüber China schwer durchführbar sein werde.

•

Antrag im Repräsentantenhaus auf Verhandlungen mit China.

Washingtgn, 5. Januar. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, Porter, hat eine Entschließung eingebracht, in der Präsident Coolidge ersucht wird, unabhängig von den anderen Nationen mit China in Verhandlungen über die Regelung der Exterritorialität, die Tarifautonomie und anderer strittigen Fragen einzutreten.

Weitere Todesurteile gegen Kommunisten in Litauen.

Moskau steht Gewehr bei Fuß.

Paris, 4. Januar. Der „Matin" meldet aus Warschau: Die aus Kowno vorliegenden Berichte bestätigen das Wüten der Kriegsgerichte in Litauen. Die Todesurteile haben sich in den letzten Tagen außerordentlich gehäuft. Neue Vollstreckungen werden aus Olita und Schaulen berichtet. Die Kommunistische Partei, die selbst im Heere bereits Anhänger hatte, ist in Litauen vorläufig ausgelöscht.

Kopenhagen, 4. Januar. Wie den Blättern aus Kowno gemeldet wird, ist durch die Todesurteile gegen die Führer der Kommunisten eine ernste Spannung mit Moskau eingetreten. Unter den in Kowno standrechtlich Erschossenen befinden sich zwei Sowjetrussen. Einer von ihnen soll als Mitglied der Sowjetvertretung festgestellt sein. „Politiken" erfahren den Eingang einer Moskauer Note, gleichzeitig auch die Sperrung der Grenze gegen Litauen durch Sowjetrußland.

Wien, 4. Januar. Das „Extrablatt" erfährt aus Moskau, daß zwei russische Armeekorps gegen Litauen bereitstehen. Minsk sei Sitz der russischen Heeresleitung.

Die amerikanische Politik in Nicaragua.

Washington, 4. Jan. In der Umgebung des Präsidenten Coolidge wird die Meinung vertreten, daß die Vereinigten Staaten von Amerika gezwungen sind, ihre Politik gegenüber Nicaragua zum Schutze des Lebens und Eigentums der amerikanischen Staatsangehörigen fortzusetzen, zumal es sich um zahlreiche Amerikaner handle, die dort hohe Positionen innehätten. Außerdem hätten die Vereinigten Staaten Rechte in Nicaragua, da sie drei Millionen Dollar zum Bau eines Kanals, der die Westküste mit der Ostküste verbinden soll, und zur Anlegung einer Marinebasis in der Bucht von Fonseca bezahlt hätten.

Demokraten und Regierungsbildung im Reiche.

Der Vorstand des Landesverbandes der Deutschen Demokratischen Partei für die Provinzen Schleswig-Holstein, Lauenburg und Lübeck nahm nach einem Vortrag des preußischen Landtagsabgeordneten Hoff-Kiel folgende Entschließung an:

„Der Vorstand des Landesverbandes der D. D. P. spricht sein Befremden und Bedauern darüber aus, daß durch das Zusammenwirken der Sozialdemokraten mit den Deutschnationalen und den Kommunisten die Reichsregierung gestürzt worden ist, ohne daß die Opposition in der Lage wäre, eine andere aktionsfähige Regierung an ihre Stelle zu setzen. Der Vorstand erblickt darin nicht nur einen Verstoß gegen das parlamentarische System, sondern auch eine

Gefährdung der äußeren und inneren Politik.

Er fordert die Demokratische Reichstagsfraktion auf, mit allem Nachdruck auf die

schleunige Beseitigung der Regierungskrise

hinzuwirken und eine andere Regierung nur dann zu unterstützen, wenn unbedingte Sicherheit dafür gegeben ist, daß die von der Deutschen Demokratischen Partei seit Kriegsende betriebene, von der gestürzten Regierung erfolgreich fortgesetzte auswärtige Politik zielsicher und unbeirrt fortgeführt wird.

Der Vorstand stellt mit Befriedigung fest, daß der demokratisch-republikanische Gedanke im abgelaufenen Jahre bedeutsame Fortschritte gemacht und die Anerkennung auch solcher Bevölkerungskreise gefunden hat, die bisher in unfruchtbarer Opposition gegen den neuen Staat standen. Um jeden Zweifel an dem Bestand der deutschen Republik und der Weimarer Verfassung zu beseitigen, sind die erforderlichen Reformen durchzuführen und die unbedingte Verfassungstreue aller Schichten der Beamtenschaft und insbesondere der Reichswehr zu garantieren."

Die Neubildung der Regierung.

Wie die Blätter berichten, werden die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern über die Bildung der neuen Regierung, die am Montag beginnen, mit einem Empfang des Reichstagspräsidenten Löbe eingeleitet werden. Bisher haben lediglich ganz interne Vorbesprechungen zwischen einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden. Wie das „Berliner Tageblatt" wissen will, wird der erste Auftrag zur Regierungsbildung voraussichtlich an einen Volksparteiler ergehen.

Einführung von Titel und Orden.

Aenderung des Artikels 109.

Die kommende Reichsregierung, die um Mitte Januar gebildet werden soll, wird unter den vom dritten Kabinett Marx hinterlassenen Entwürfen auch den einer Aenderung des Artikels 109 der Reichsverfassung vorfinden. Der Artikel 109 bestimmt u. a. im vierten Absatz: „Titel dürfen nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen; akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen." Und im fünften Absatz: „Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat nicht verliehen werden."

Der — vom Kabinett Marx nicht mehr beratene — Gesetzentwurf sieht die Aenderung des Artikels 109 in dem Sinne vor, daß die Bestimmungen über Titel, Orden und Ehrenzeichen (auch die über ausländische Auszeichnungen) in Wegfall kommen, sodaß Titel und Orden wieder verliehen werden. Welche Ordensauszeichnungen und Titel von der Republik geschaffen und wie das Verleihungsrecht geregelt werden soll, sollte durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden. Das erste verfassungsändernde Gesetz könnte vom Reichstage natürlich nur mit qualifizierter Mehrheit beschlossen werden.

Veränderungen bei der Magdeburger Polizei.

Magdeburg, 4. Jan. Innerhalb der Magdeburger Kriminalpolizei wird demnächst eine Personalveränderung vorgenommen, deren Ursache in den Begleiterscheinungen des Falles Schröder—Haas—Helling wurzelt. Der Magdeburger Kriminaldirektor Müller wird in gleicher Eigenschaft nach Duisburg versetzt werden. Als sein Nachfolger ist der anläßlich des genannten Schröder—Haas—Helling-Falles seinerzeit nach Magdeburg versetzte Berliner Kriminalrat Kuntze vorgesehen, der in Berlin namentlich die politischen Sachen zu bearbeiten hatte. Im übrigen soll der Magdeburger Rechtsanwalt Bärensprung, der in der letzten Zeit auf dem Berliner Polizeipräsidium informatorisch tätig gewesen ist, zum Polizeipräsidenten von Duisburg ausersehen sein.

Die Wendenkomödie in Belgrad.

Das „Berliner Tageblatt" bringt heute eine weitere Meldung aus Belgrad, die das Blatt „Die Wendenkomödie in Belgrad" überschreibt. Danach sind die beiden in Belgrad anwesenden Spreewälderinnen, die Töchter des Lausitzer Wendenführers Schmoller, weiterhin Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Die Veranstaltung in der Universität soll wiederholt werden. Gestern legten die beiden Wendinnen Kränze auf dem Grabe des unbekannten Soldaten und auf den Gräbern der großen serbischen politischen Führer nieder. Es wurde ihnen zu Ehren ein Bankett gegeben; auch wurden sie von Frau Paschitsch und von dem Skupschtinapräsidenten Trikkowitsch empfangen. Heute veranstaltete der Polnische Klub zu Ehren der Lausitzerinnen einen festlichen Abend. Der frühere Abgeordnete Djamonj ruft zur Gründung einer „Lausitzserbischen-südslawischen Liga" auf.

Warnung vor einseitiger Heeresabrüstung.

In Holland wurde ein „Komitee zur Warnung vor einseitiger Heeresabrüstung" gegründet. Das Komitee, das sich aus kirchlichen und militärischen Kreisen rekrutiert, beginnt im Januar seine Propagandavorträge.

Aus Stadt und Land.

Aue, 5. Januar 1927.

Das politische Sachsen im Jahre 1926.

Wenn man das Jahr 1926, soweit unser engeres Vaterland Sachsen in Frage kommt, politisch werten will, so kommt man zunächst zu dem Ergebnis, daß die Staatsmaschinerie ihren geregelten, ordnungsmäßigen Gang gegangen ist, daß Wirtschaft, Handel und Wandel in Ruhe und Stetigkeit ihren Bedürfnissen, Aufgaben und Zielen nachgehen konnten, daß die segensreiche Himmelstochter Ordnung mehr und mehr wieder die Oberhand gewann — kurz und gut: Land und Volk vor schweren Erschütterungen bewahrt blieben und beides sich auf dem Vorwärtswege befand.

In der sächsischen Regierung trat ein einziger Personalwechsel ein: anstelle des Finanzministers Dr. Reinhold, der am 21. Januar 1926 zum Reichsfinanzminister berufen wurde, trat Finanzminister Dr. Dehne. Das Kabinett Heldt, das bekanntlich von vier Sozialdemokraten, zwei Volksparteilern und einem Demokraten gebildet wird, führt auch nach der am 31. Oktober erfolgten Neuwahl des Landtages die Regierungsgeschäfte provisorisch weiter, weil erst am 11. Januar des neuen Jahres die Neuwahl des Ministerpräsidenten vor sich gehen soll.

Die nun drei Jahre lang geführte Koalitionspolitik der Regierung Heldt brachte aber im Laufe des Jahres 1926 einen Zerfall der Sozialdemokratischen Partei. 23 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete hatten die vernünftige Ansicht bekommen, daß in Sachsen eine befruchtende Politik nur betrieben werden kann, wenn die Kreise, die guten Willens sind und die bei aller Verschiedenheit der parteipolitischen Anschauung das Doktrinäre und Starrsinnige beiseite schieben, sich zusammensetzen und miteinander über das Wohl für die Gesamtheit des Volkes und für das ganze Land beraten. Der Klassenkampfpolitik hatten sie Lebewohl gesagt, ohne dabei zu vergessen, daß ihnen das Wohl der Arbeiter ebenso am Herzen liegt wie das Wohl aller anderen Staatsbürger. Das war, alles in allem gesehen, ein großer Fortschritt auf dem Wege der Staatsbejahung und in der Erkenntnis der Einordnung verantwortungsbewußter Politiker in das Staatsgefüge. Freilich war es gegen die Rechnung der radikalen Kräfte in der SPD., die da glauben, je radikaler sie in ihren Forderungen sind, desto erfolgreicher ist die Agitation. Und die da meinen, je weniger Verantwortung sie am Volksstaate tragen — den sie selbst mit geschaffen haben — um so größer sei der Nutzen für die parteiprogrammatischen Ziele. Welch ein verhängnisvoller Fehler liegt doch hier in der Arbeit der SPD.! Welch ein Fehler für das politische Parteiwesen Deutschlands überhaupt und für den jungen deutschen Parlamentarismus im besonderen!

So führte der Kampf des radikalen Flügels der sächsischen Sozialdemokratie gegen seinen rechten Flügel zur Spaltung der Partei. Am 30. April 1926 trennten sich die 23 von dem radikalen Flügel und bildeten die Fraktion der Alten Sozialdemokratie. Bald darauf schufen diese 23 unter Führung Buck-Wirth-Bethke die „Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens". Der Landtagswahlkampf im Oktober entbrannte wohl am schärfsten zwischen der SPD. und der ASPS. Das Ergebnis des Wahlkampfes ist wohl noch in Erinnerung. Die SPD. mußte 5 Sitze an die Kommunisten abgeben, und die ASPS. zog mit nur vier Abgeordneten in den neuen Landtag ein. Die alten bürgerlichen Parteien verloren insgesamt 15 Sitze, die von den neuen Parteien (Wirtschaftspartei, Aufwertungspartei und Nationalsozialisten) gewonnen wurden.

Daß es ausgerechnet der Freistaat Sachsen fertigbringt, neue Parteigruppierungen in das Parlament zu schicken, ist ein Beweis dafür, daß der sächsische Staatsbürger für die politische Struktur des Sachsenvolkes mit seiner starken Industrialisierung noch so gut wie kein Verständnis hat. Die neuen Parteien können die politische Arbeit im sächsischen Landtag keines falls erleichtern. Und was diese neuen Parteien auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Finanzpolitik leisten werden, das wird nichts anderes sein können als das, was die alten Parteien bereits taten, nämlich: Anpassung der Gesetzgebungsarbeit an die Bedürfnisse der Gesamtheit, nicht einzelner Volks- und Erwerbsschichten, Anpassung an die Gesetze, Verordnungen und Richtlinien des Reiches, Anpassung an die finanziellen Leistungsfähigkeiten des Staates. Die Enttäuschung wird bei vielen Wählern dieser neuen Parteien kommen. Aber Sachsen ist in der politischen Konsolidierung zurückgeworfen worden zum Schaden der Allgemeinheit. Ob das Jahr 1927 schon die Einsicht bringen wird, ist fraglich. Wenn die Mittelschichten unseres Volkes nicht ernstlich prüfen, was politische Arbeit für ein Volk wie das sächsische bedeutet, dann können diese Mittelschichten nur zu leicht zum Spielball politischer Parteien werden, der immer gewärtig sein muß, hin und her geworfen zu werden, mit dem Ergebnis, immer ein Auf und Ab zu erleben, ohne einen den berechtigten Interessen dieser Mittelschichten entsprechenden Nutzen, der letzten Endes auch der Allgemeinheit zugute kommen muß, zu erzielen.

Eine Regierung der Mitte in Sachsen gesichert?

Die „Voss. Ztg." berichtet aus Dresden:

„Die Regierungsbildung in Sachsen kann nunmehr, obwohl noch weitere Verhandlungen notwendig sein werden, im wesentlichen als gesichert gelten. Wie von uns angekündigt, wird die Minderheitsregierung der erweiterten Mitte, bestehend aus der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Aufwertungspartei, den Demokraten und den Altsozialisten, zustandekommen.

Die heutigen Verhandlungen der Fraktionsführer ergaben völlige Uebereinstimmung aller links von den Deutschnationalen stehenden Parteien dahin, daß nur noch die Regierung der Mitte möglich sei, und daß eine aktive Beteiligung der Deutschnationalen an der nächsten Regierung nicht in Frage kommen könne, nachdem sowohl die Demokraten als auch die Altsozialisten und die Wirtschaftspartei deren Teilnahme abgelehnt hatten.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts läßt sich im Augenblick nur so viel sagen, daß aller Voraussicht nach der bisherige Ministerpräsident Heldt auch der Chef des neuen Kabinetts sein wird; vielleicht wird er auch das Innenministerium übernehmen. Die Deutsche Volkspartei wird ihre beiden bisherigen Ministerien, Volksbildungs- und Justizministerium, behalten; die Wirtschaftspartei soll das Wirtschaftsministerium übernehmen, hat aber begreiflicherweise wenig Lust, diesen schwierigen Posten zu übernehmen. Die Demokraten ihrerseits sind entschlossen, aus dem Finanzministerium auszuscheiden, zumal der bisherige demokratische Finanzminister Dr. Dehne, der Nachfolger Dr. Reinholds, kein Ministerium wieder übernehmen will. Welches Ministerium künftig für die Demokraten in Frage käme, steht zur Zeit noch nicht fest. Das Arbeitsministerium, das bisher von einem Altsozialisten besetzt war, wird noch frei werden, und gegebenenfalls käme für die Demokraten auch das Innenministerium in Betracht."

Vom Landtage.

Im Landtage ist der Antrag Voigt (D. Vp.) und Gen., Drucksache Nr. 97, zur Ausgabe gelangt, der die Regierung ersucht, für den Fall, daß die Vorlegung des Staatshaushaltplanes für das Jahr 1927 in kürzester Zeit nicht möglich ist, diejenigen Teile, durch deren Verabschiedung staatliche Aufträge zur Hebung des Arbeitsmarktes erteilt werden können, vorab schnellstens dem Landtage zur Beratung und Verabschiedung zu unterbreiten.

Festsetzung einer Zusatzmiete.

Das Arbeits- und das Justizministerium haben bestimmt, daß, soweit bauliche Veränderungen an einem Gebäude oder Gebäudeteil auf Grund behördlicher Anordnung im öffentlichen Interesse vorgenommen worden sind, die Festsetzung der Zusatzmiete den Mieteinigungsämtern übertragen wird.

Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises für Aue und Umgegend.

Die bereits im November einsetzende rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkte setzte sich im Dezember fort. Wohl stellten einige Industriezweige vereinzelt Arbeitskräfte für vorübergehende Beschäftigungsdauer ein, der Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen hob jedoch diese Besserungsansätze auf und vergrößerte die Zahl der Arbeitsuchenden zusehends. Bedingt durch starkes Frost- und Schneewetter mußten viele Bauarbeiten eingestellt werden, ähnlich erging es dem überwiegend größten Teil der Notstandsarbeiten (Straßen- und Schleusenbauten), die auch nur bei gelinder Witterung ausgeführt werden können. Der Zugang an Arbeitsuchenden hielt aus den oben angeführten Gründen den ganzen Monat über an und wurde gegen Ende desselben noch verstärkt durch die Fertigstellung der Weihnachtsaufträge, die die Entlassung der dazu herangezogenen Arbeitskräfte bedingte. Von den einzelnen Berufsgruppen ist im besonderen folgendes zu berichten:

Der Beschäftigungsgrad in der Landwirtschaft ist infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit ein geringer. Trotzdem bleiben vereinzelte Mädchen mit einigen landwirtschaftlichen Vorkenntnissen gesucht. Die Ziegeleibetriebe ruhen infolge Saisonbeendigung. In der Steinindustrie machte sich gleichfalls ein Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten bemerkbar. Die Metallindustrie, die im November noch eine geringe Aufwärtsbewegung verzeichnete, setzte diese im verflossenen Monat nicht fort. In der Mitte des Monats zum Stillstand gekommen, setzte gegen Ende des Monats ein langsamer aber stetiger Zugang an neuen Arbeitsuchenden ein. Wohl hielt eine geringe Aufnahmefähigkeit in der Maschinen- und Eisenindustrie bis Ende des Monats an und wog dadurch den neuen Zustrom zum Teil wieder auf. Unverändert blieb die befriedigende Arbeitsmarktlage in der chemischen Industrie. Im Spinnstoffgewerbe behauptete sich der Geschäftsgang des Vormonats. Wenn derselbe auch nicht gerade als ungünstig angesprochen werden kann, so läßt die Zahl der noch vorhandenen Arbeitsuchenden immerhin kein befriedigendes Bild sehen. Die Stickereibranche, die schon seit Jahren an Auftragsmangel leidet, konnte auch im Dezember keine nennenswerte Veränderung herbeiführen. In der Papierverarbeitungsindustrie hielt ein guter Beschäftigungsgrad den ganzen Monat über an. Die Besserungsansätze im Holzgewerbe kamen wieder zum Stillstande. Das Nahrungsmittelgewerbe gestaltete sich unter dem Einflusse des Weihnachtsfestes etwas günstiger. Eine Anzahl Bäcker und vereinzelt auch Fleischer konnten in Aushilfsstellen vermittelt werden. Während der schon vordem nicht voll befriedigende Beschäftigungsgrad in der Schuhindustrie gegen Ende des Monats wieder nachließ, behauptete sich eine zufriedenstellende Arbeitsmarktlage in der Wäscheindustrie. Auch hier herrscht noch ein geringer Ueberschuß an ungelernten Kräften, während geübte Stepperinnen und Plätterinnen gesucht bleiben. Durch Umschulung von geeigneten erscheinenden Kräften wurde hier dem größten Uebelstande abgeholfen. Wie schon eingangs erwähnt, stand der vergangene Monat im Zeichen eines starken Rückganges der Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe. Den Hauptanteil an der neuen Anschwellung der Erwerbslosenziffer dieser Berufsgruppe stellten die Maurer und Zimmerer. Aber auch Maler und Schieferdecker standen gegen Ende des Monats in verhältnismäßig starker Anzahl zur Verfügung. Von Arbeitgeber- sowohl als auch von Arbeitnehmerseite des Malergewerbes wurde die Oeffentlichkeit in einem Aufrufe davon verständigt, daß es ein Irrtum sei, nicht notwendig erscheinende Arbeiten bis zum Frühjahre zu verschieben, in der Annahme, daß die Winterwitterung eine zufriedenstellende Arbeit ausschließe. Abgesehen von Außenarbeiten können innerhalb der Gebäude alle Arbeiten genau wie im Sommer ausgeführt werden. — Wir schließen uns dem mit dem Wunsche an, daß dadurch eine Entlastung innerhalb dieser Berufsgruppe herbeigeführt werden kann. — Die sonstigen Berufsgruppen,

Dammbruch am Frischen Haff.

Ueberschwemmungsgefahr für die Danziger Weichselniederung.

Der starke Nordoststurm der letzten Tage hat besonders in den Weichselniederungen des Danziger Gebiets arg gehaust und großen Schaden angerichtet. Der orkanartige Sturm trieb die Schollen gegen die neuen Deiche. Trotz ihrer starken und modernen Bauart wurden die Dämme auf der Danziger Seite in einer Länge von 200 Metern vollständig durchbrochen. An einer benachbarten Stelle erfolgte ein Durchbruch von etwa 50 Metern Länge. Man versuchte zunächst, durch die verschiedensten Abwehrmaßnahmen das Unglück zu verhindern, doch erwiesen sich alle Bemühungen dem tobenden Element gegenüber als zwecklos. Es besteht Gefahr, daß bei einem erneuten Einsetzen des Nordoststurmes das ganze Deichgebiet überschwemmt wird.

Ein deutsches Schiff wrack geworden.

Tromsö, 4. Januar. Der am Neujahrstag infolge starken Schneesturmes bei Loppa gestrandete deutsche Fischdampfer „Ruth Ilse" ist völlig wrack geworden.

Die Rettungsarbeiten am Arlberg eingestellt.

Die Rettungsarbeiten am Arlberg, die an der Unfallstelle vom Neujahrstage an nach den verunglückten Skifahrern suchten, mußten, wie die „B. Z." berichtet, die Arbeiten einstellen, da man angesichts der drohenden Wetterverhältnisse von der Ergebnislosigkeit der Nachforschungen überzeugt war.

Neue Unglücksfälle in den Alpen.

Einer Blättermeldung aus Mürzzuschlag zufolge wurde eine Gruppe Skifahrer bei einer Partie auf die Schneealpe vom Schneesturm überrascht. Ein Teilnehmer der Partie brach auf dem Rückwege zusammen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Bei Bludenz wurde der Gemeindevorstehersohn Rudolf Fritz von einer Lawine über einen Felsen geschleudert und sofort getötet.

Der Fall Himmelsbach.

Berlin, 4. Jan. Zu den Presseerörterungen über den Fall Himmelsbach erfährt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes: Gegen den Dr. h. c. Himmelsbach ist Anfang 1926 eine Anzeige wegen Aufforderung zur Ermordung des Schriftleiters Fernbach erstattet worden. Das von der Staatsanwaltschaft pflichtgemäß eingeleitete Verfahren ist im Juni 1926 eingestellt worden, da die Ermittelungen die Haltlosigkeit der Anzeige ergeben hatten. Es trifft weder zu, daß eine gerichtliche Voruntersuchung geschwebt hat, noch daß Haftbefehl erlassen war. Es ist vielmehr nur ein staatsanwaltschaftliches Ermittelungsverfahren geführt worden, das nicht einmal zu einer verantwortlichen Vernehmung des Beschuldigten Anlaß gegeben hat. Haftbefehl ist weder erlassen noch beantragt worden. Die Einstellung ist erfolgt, lang bevor der Fall Haas bekannt geworden war. Gegen die Gewährsleute, auf die sich die Anzeige gegen Himmelsbach stützte, ist ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden, das noch schwebt und über das daher zur Zeit nichts gesagt werden kann.

Die Anklage Barmat und Genossen.

Am Dienstag kommender Woche nimmt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Riesenprozeß gegen Barmat und zehn Genossen seinen Anfang. Man rechnet vorläufig mit einer Verhandlungsdauer von etwa neun Monaten. Das Aktenmaterial füllt ein geräumiges Zimmer bis an die Decke. Die Anklageschrift ist ein Buch von 648 Seiten in Folioformat. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Justiz hatte es sich als notwendig erwiesen, die Anklageschrift drucken zu lassen. Vorläufig sind allein von der Anklagebehörde mehr als hundert Zeugen und sieben Sachverständige geladen worden.

Ausschluß Heidelbergs aus der Deutschen Studentenschaft.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat nach einer Blättermeldung der Studentenschaft der Universität Heidelberg offiziell mitgeteilt, daß alle Beziehungen zu ihr gelöst sind. Damit ist der Beschluß des Bonner Studententages in Kraft getreten, in dem den Heidelberger Kommilitonen mit dem Ausschluß gedroht wurde, falls sie ihre Verfassung nicht den Grundsätzen der Deutschen Studentenschaft angleichen.

Politische Schlägereien.

Breslau, 4. Jan. Im Anschluß an einen Bierabend des völkischen Bundes „Totenkopf" kam es in der vergangenen Nacht auf der Kaiser-Wilhelmstraße zwischen Bundesmitgliedern und Straßenpassanten zu Schlägereien, wobei u. a. der hiesige Rechtsanwalt Keller sowie ein ihn begleitender a[illegible]er Fabrikbesitzer angegriffen und der letztere so erheblich durch einen Schlag in den Nacken verletzt wurde, daß er ein Krankenhaus aufsuchen mußte. Zwei der Angreifer, ein Schlosser und ein Bäckergeselle, wurden von der Polizei festgenommen.

Von Wildschweinen angegriffen.

Trier, 4. Januar. Auf dem Hundsrück und zwar in Schneppenbach drangen nachts etwa 80 Stück Wildschweine in ein einsam gelegenes Gehöft ein und griffen den Hofhund an, den sie übel zurichteten. Auf das Geheul des Hundes eilte der Besitzer herbei, der aber ebenfalls sofort von den Wildschweinen angenommen wurde. Der Mann konnte sich nicht anders retten, als daß er schnell ins Haus zurückeilte, die Haustür hinter sich verschloß und sich verbarrikadierte.

Rasche Verhaftung des ungetreuen Postbeamten.

Berlin, 4. Januar. Der 40jährige Postsekretär Alfred Höhne, der am Sonntag aus Dortmund mit 82 000 Mark ihm zur Abholung anvertrauten Lohngeldern entflohen war, ist gestern Nacht von einer Polizeistreife schwer betrunken in einem Wilmersdorfer Nachtlokal aufgegriffen worden. Er besaß noch 70 000 Mark. Mit der Vernehmung über den Verbleib des übrigen Geldes mußte infolge seiner schweren Betrunkenheit auch noch heute ausgesetzt werden.

Wieder ein Chauffeur ermordet.

In der Nähe von Kattowitz wurde ein Kraftwagenführer ermordet aufgefunden. Das Auto lag umgestürzt im Chausseegraben. Die Leiche des Chauffeurs wies eine tödliche Schußwunde am Kopf auf. Wahrscheinlich haben die Täter, die man in Schmugglerkreisen vermutet, den Wagen in den Graben gestürzt, um einen Unfall vorzutäuschen. Es ist anzunehmen, daß die Schmuggler einen unbequemen Mitwisser beseitigt haben.

Rieseneinbruch in eine Rauchwarengroßhandlung.

Berlin, 4. Januar. In der vergangenen Nacht drangen Diebe auf einem Grundstück in der Grünstraße vom Keller aus, nachdem sie in mehrstündiger Arbeit ein Loch in die 40 Zentimeter starke gewölbte Decke gestemmt hatten, in eine dortige Rauchwarengroßhandlung und erbeuteten kostbare Felle im Betrage von über 70 000 Mark.

Streikende Erwerbslose.

In Metten an der Ems sind zahlreiche von der städtischen Verwaltung zeitweise mit Erdarbeiten beschäftigte Erwerbslose in den Streik getreten mit der Begründung, die ihnen übertragenen Arbeiten könnten nicht unter die Notstandsarbeiten im Sinne des Erwerbslosenfürsorgegesetzes gerechnet werden.

1,6 Millionen Fremde in Berlin im Jahre 1926.

Nach den vom Statistischen Amt der Stadt Berlin veröffentlichten Zahlen über den Fremdenbesuch in Berlin im Jahre 1926 kann festgestellt werden, daß mehr als 1,61 Millionen Fremde im Jahre 1926 in Berliner Gasthöfen gemeldet waren.

Bau einer Seilschwebebahn im Bayerischen Allgäu geplant.

Immenstadt (Allgäu), 4. Jan. Wie aus Füssen gemeldet wird, will sich eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Ehrwald bilden, um auf den 1700 Meter hohen Seeben von Ehrwald aus eine Seilschwebebahn zu bauen. Die Bahn wird ohne jede Stütze eine 1450 Meter lange Trasse überqueren. Man rechnet mit einer Bauzeit von neun Monaten. Die Kosten einschließlich des zu erbauenden Hotels werden auf 600 000 Mark veranschlagt.

Funkverkehr Deutschland—Portugal.

Berlin, 4. Jan. Am 5. Januar wird für den Verkehr mit Portugal, für den Deutschland bisher eine unmittelbare Verbindung nicht besaß, eine Funkverbindung, und zwar zwischen Berlin und Lissabon, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Gebühren bleiben unverändert, der Angabe eines Leitwortes bedarf es nicht.

Neuschnee im deutschen Mittelgebirge.

Nach den neuesten amtlichen Wettermeldungen aus den deutschen Bergen ist in verschiedenen Gebieten Deutschlands Neuschnee gefallen, so im Harz, im Thüringer Wald und im Schwarzwald. Die Temperatur liegt einige Grade unter dem Gefrierpunkt.

Rheinlachsfischerei.

Die diesjährigen Ergebnisse der Rheinlachsfischerei waren durchweg gut. Nicht so günstig wie im Vorjahr ist der Ertrag an Lachsrogen, da verhältnismäßig wenig Weibchen gefangen wurden. Die Brutanstalten konnten ihren Bedarf daher kaum decken.

Mc. Evoy gestorben.

London, 4. Januar. Der bekannte englische Maler Mc. Evoy ist heute an Lungenentzündung verstorben.

Familientragödie.

Prag, 4. Januar. Nach Meldungen aus Olmütz erwürgte in Deutsch-Liebau bei Mährisch-Schönberg der Weber Kunschner nachts seine Gattin und einen 15jährigen Sohn erschoß einen 17jährigen Sohn und erhängte sich. Während er schon im Todeskampfe in der Schlinge hing, hatte er noch die Kraft, einen Revolver zu ergreifen und sich eine Kugel in den Kopf zu jagen. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief erklärt er seine Tat durch Krankheit.

Drei Tote bei einem Explosionsunglück auf einem französischen Schulschiff.

Baltimore, 4. Januar. Bei einer Explosion auf dem französischen Schulschiff „Richelieu" in der Curtis Bay wurden drei Kadetten getötet und mehrere verletzt.

Verurteilte Komitatschis.

Das Strafgericht in Stib hatte zwei bulgarische Komitatschis namens Stojan Stojcev und Slavko Jovanov zum Tode durch Erschießen verurteilt, weil sie im Jahre 1921 an dem Angriff einer Komitatschibande auf das Dorf Kedri Falkovo teilgenommen hatten. Als den beiden mitgeteilt wurde, daß sie tags darauf hingerichtet werden sollten, erbaten sie sich als besondere Vergünstigung die Erlaubnis, von verschiedenen anderen Strafgefangenen Abschied nehmen zu dürfen. Stojcev biß beim „Abschied" einem Gefangenen ins Gesicht und riß ihm ein großes Stück Fleisch aus der Wange. Er sagte, er habe Rache nehmen wollen, weil dieser Gefangene einmal gegen ihn ausgesagt habe. Als die beiden aus dem Gefängnis zur Hinrichtung abgeholt wurden, stürzte sich Stojcev auf einen Gefangenenwächter und versetzte ihm mit einem Messer, das er in seinem Strohsack versteckt gehalten hatte, mehrere Stiche in den Leib. Ebenso verletzte er einen Gendarmen, der dem Wächter zu Hilfe kommen wollte, schwer. Erst einem größeren Aufgebot von Gendarmen gelang es, die zum Tode verurteilten Komitatschis zu überwältigen und auf den Richtplatz zu führen, wo die Hinrichtung dann ohne Zwischenfälle vollzogen wurde.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe.

Nachdruck nicht gestattet.

(6. Fortsetzung.)

Sonntag wars. Der stille Fjord, an dem ganz in Licht gebadet der Sundsvallhof ruhte, schimmerte im blauen Duft.

Ein Rauschen ging durch die Lüfte. Wie Orgelton klang es in den köstlichen Morgen hinein, das Wasser glitzerte im leichten Wellenspiel, und weiße Möven schaukelten sich wohlig auf der lachenden Flut.

Noch hing der Nachttau an den Gräsern wie funkelndes Silber.

Und Sonntagsfrieden webte über den weißen Fjelden und den blaugrünen Gletschern, die sich wie sehnend tief herniederreckten zu den tanzenden Wellen. Vor dem Hof mit dem grünen Tun saß auf einem Holzstuhl Kare Egersund und hielt die Hände feiernd im Schoße.

Schwarz war ihr Kleid und schwarz die kleine Seidenkappe, die sich eng über das köstliche Blondhaar schmiegte.

Eine Brosche von Silberfiligran mit einem prachtvollen Gehänge schwerer, goldener Plättchen fiel auf das schwarze Kleid und funkelte in der Sonne.

Die buntscheckige Lieblingskuh der Kinder, Rosen-Mai, graste behaglich Kare zur Seite, und das Jauchzen der beiden Kleinen, Mikkle und Jens, die zu Kares Füßen mit Blumen spielten, klang hell in den frischen Morgen hinein.

Mit einem stillen Glückslächeln um den feinen Mund lauschte Kare dem kindlichen Geplauder.

„Wenn du ein Mann bist, Jens," belehrte Mikkle, die Vierjährige, altklug den kleinen Bruder, „dann fährst du auf einem großen Schiff weit übers Meer und holst viel tausend Schätze, so groß und schön, schöner als die Sonne, alles für Moder. Moder kann dann gar nicht mehr weinen. Viel freuen tut sie sich dann viel freuen, Jens."

Und der kleine, zweijährige Knirps spreizte die dicken, strammen Beinchen und strich sich verlegen und doch stolz mit der kleinen Hand über die heiße Stirn und wiederholte mit leuchtenden Augen:

„Jens bald ein Mand is, ein Mand!"

„Ja," bekräftigte Mikkle wichtig, „du mußt es aber auch ganz gewiß tun, Jens."

„Alles für Moder, für unsere gute Moder."

Und Kare lächelte dazu, und ein feuchter Schimmer trat in ihre Augen.

War sie nicht reich, unermeßlich reich? Welch ein köstlicher Tag war heute. Und in ihrem Innern war es so still und friedlich wie schon lange nicht mehr.

Das kam wohl daher, weil Evert so gut, so zart und nachsichtig zu ihr war. Alles, was er ihr an den Augen absehen konnte, tat er, und wenn Kare es mit schmerzlichem Lächeln empfand, daß es seinerseits vielleicht aus einem gewissen Gefühl von Schuld zu ihr geschah, sie war doch glücklich darüber.

Ihrer schönen, stolzen, herrischen Schwester Gunhild war er in all diesen Tagen ausgewichen. Nicht mal ihre harmlose, schwesterliche Vertraulichkeit, die Evert früher so entzückt, hatte er geduldet.

„Sie soll Jörgen Tönsborgs Weib werden," hatte Evert mehr als einmal zu Kare gesagt, „dann erst kommt wieder Frieden in den Sundsvallhof, eher nicht."

Und Kare hatte dazu wehmütig gelächelt. Sie hatte so lange schon aufgehört, an ein Glück zu glauben.

Voll Schaudern gedachte sie der ersten Jahre ihrer Ehe mit Evert Egersund.

„Moder, ein Kränzlein," bat die kleine Mikkle und schleppte eine Fülle von Blumen herbei.

„Auch für Rosen Mai," lallte der Junge.

Kare nickte, und ihre schlanken Finger fügten die Blumen, die ihr die Kinder reichten, zu duftigen Kränzen.

Und sie dachte weiter, zurück an ferne, schöne, längst verklungene Zeiten.

Wie ein einziger Maientag war da die Welt, und sie und Ola Borgeson darin ganz allein mit ihrem großen Glück und ihrer Liebe.

Die Mutter hatte es nie gewollt, daß sie Ola Borgeson freite, aber der Vater, dessen Liebling sie gewesen und der immer so still und verschlossen durchs Leben ging an der Seite der Mutter, die so hart das Regiment führte, der hatte ihr geholfen. Es war das einzige Mal, daß er gegen den Willen der Mutter auf seinem Sinn bestand. Daß es geschehen konnte, hatte ihm und Ola Borgeson die Mutter nie verziehen.

Nicht mal im Tode konnte Mutter Ehre Sundsvall es Ola vergessen.

„Moder, singen," baten die Kinder. Und während Kare Blume an Blume reihte, sang sie mit leiser, süßer Stimme in den taufrischen Morgen hinaus:

„Wer kann Rosen pflücken von dem nackten Fels."

Mikkles junges, feines Stimmchen schmiegte sich in kindlicher Lust dem zarten Sopran der Mutter an, und Jens brummte wie ein kleiner Bär den Baß dazu.

Und während Kare sang, kamen ihr wieder die Tränen.

Wie oft hatte sie das Lied mit Ola gesungen, mit Ola, der so lange tot war!

Sie hatte ja eigentlich nie geglaubt, daß Ola sie zum Weibe begehren würde. Sie hatte gemeint, seine Gedanken gingen ganz wo anders hin, da oben nach dem Tönsborghof. Aber die stille, stolze Faleide, die hatte ihn nicht gemocht. Ola hatte es ihr selbst einst in einer stillen Stunde vertraut, aber sie, Kare, sie hatte Ola geliebt, immer, immer!

Erschauernd vor Seligkeit schloß Kare in der Erinnerung an Olas Liebe die Augen.

Welch ein köstliches Jahr war das an Olas Seite gewesen, wenn die Mutter auch scheel blickte und die

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen ◦ Sport ◦ Spiel

1926 — das Jahr der Rekorde.

Deutschlands gewaltiger Aufstieg im Sport.

Es ist rund drei Jahrzehnte her, daß Deutschland begann, an internationalen Wettbewerben im Sport teilzunehmen. Der deutsche Sport stand damals noch in den Kinderschuhen. Fußball, Tennis und Leichtathletik hatten gerade erst angefangen, weitere Kreise zu interessieren; Hockey, Handball, Boxen und Golf waren sozusagen noch nicht auf der Bildfläche erschienen, und einen Automobil- und Motorradsport gab es auch noch nicht. Radfahren und Rudern, vielleicht auch noch der Eislauf, waren die einzigen Sportzweige, die eine größere Gefolgschaft hatten, und auch unsere Schwimmer konnten sich schon auf bemerkenswerte Leistungen berufen.

Die vergangenen drei Jahrzehnte haben in dieser Beziehung gewaltige Fortschritte gebracht, aber es blieb eigentlich erst dem Jahre 1926 vorbehalten, Deutschland im internationalen Sport eine Art von Weltgeltung zu verschaffen. Die Leistungen, die im Jahre 1926 von Leichtathleten (Dr. Peltzer, Körnig, Corts, Troßbach), von Schwimmern (Rademacher, Faust-Göttingen, Dingeldey-Darmstadt, Heitmann-Magdeburg und dem Kanalbezwinger Vierkötter), von Radrennfahrern (Ozzmella-Köln, Engel-Köln), Ringern und Boxern vollbracht worden sind, sind zum Teil derartig hervorragend, daß man das verflossene Jahr, wie es die Zeitschrift „Die Räder", in einer Rückschau tut, die wir ihrer Rubrik „Sport und Körperpflege" entnehmen, ohne weiteres das „Jahr der Rekorde" nennen kann.

Weltrekorde, vor allem in der volkstümlichen Leichtathletik, hatten vor dreißig Jahren, also in jener schon erwähnten Kinderzeit des deutschen Sports, für uns etwas Mystisches. Von Läufern wie W. G. George, dem Inhaber des berühmten Meilenrekords (1609 Meter in 4 Min. 12 Sek.), und Kilpatrick, dem Inhaber des Halbmeilen-Weltrekords, von Streckenläufern wie Shrubb und Bennet sprach man, wie man heute von Peltzer und Wide spricht. Der deutsche Sport stand abseits, und es war noch niemand da, der auch nur im entferntesten an die Leistungen der Ausländer herangereicht hätte.

Dieser Bann, den zum erstenmal der Münchener Hanns Braun, der dreimalige Sieger in der englischen Halbmeilen-Meisterschaft lockerte, ist nun endgültig gebrochen. Es ist das gewaltige Verdienst Dr. Otto Peltzers, uns auf leichtathletischem Gebiete die Achtung der gesamten Welt verschafft zu haben. Daß er in der englischen Halbmeilen-Meisterschaft in die Fußtapfen Brauns trat, den Olympiasieger Lowe schlug, kaum so hoch einzuschätzen wie sein Triumph über Wide und den bis dahin fast unbesieglichen Finnen Nurmi. Der Weltrekord, den Peltzer bei dieser Gelegenheit in Berlin über die 1500-Meter-Strecke schuf (3 Min. 51 Sek.), ist eine ans Wunderbare grenzende Leistung und stempelt ihn mit einem Schlage zum besten Mitteldistanzler der Welt.

28 neue Rekorde brachte die Saison 1926 der deutschen Leichtathletik. Besonders zu erwähnen wäre von diesen Höchstleistungen noch Körnigs 100-Meter-Rekord (10,4 Sek.) und Peltzers 800-Meter-Weltrekord (1:03,6 Min.). Auch die Leichtathletik der Frauen schraubte sich mit einigen bemerkenswerten Rekordleistungen auf ein wesentlich höheres Niveau und kann nun schon international mitsprechen.

Im Schwimmsport fielen zwei Namen besonders auf und gaben dem Jahr das Gepräge: Ernst Vierkötter und Erich Rademacher. Vierkötter überwand als erster Deutscher den Aermelkanal und schuf bei dieser Gelegenheit einen neuen Rekord. Daß dieser kurz darauf wieder übertroffen wurde, mindert die Leistung Vierkötters schon deswegen nicht herab, weil jede Schwimmleistung im Kanal durch Störmungen, Wind und Wassertemperatur günstig oder ungünstig beeinflußt werden kann. Rademacher gewann nicht nur die deutsche Meisterschaft im 100-Meter-Brustschwimmen in 1:19 und die Europameisterschaft über 200-Meter-Brust in 2:52,6, sondern eilte auch während seiner Amerikatournee von Sieg zu Sieg. Er stellte ein rundes Dutzend neuer Weltrekorde auf und häufte unvergänglichen Ruhm auf die deutsche Schwimmerei.

In anderen Gebieten des Sports hat man, was Rekordleistungen anbetrifft, mit den Schwimmern und Leichtathleten nicht ganz Schritt zu halten vermocht. Hervorragend haben sich aber auch die deutschen Amateure in der Schwergewichtathletik gehalten, und auch die Rekords unserer Amateurboxer können sich sehen lassen. Wenn diese Rekords auch nicht ziffernmäßig zu erfassen sind, so weisen sie doch, zumal durch schöne Erfolge im Auslande oder durch Siege über ausländische Boxer im Inlande, einen beachtenswerten Fortschritt auf.

Im Ganzen genommen: ein verheißungsvoller Auftakt für die Amsterdamer Olympiade im Jahre 1928!

Was der Körper beim Sport leistet.

Neue Untersuchungen.

Bei dem großen und allgemeinen Interesse, das man heute dem Sport entgegenbringt, wird die wissenschaftliche Erforschung seines Einflusses auf den menschlichen Körper von immer größerer Bedeutung. Die neuesten Untersuchungen dieser Art, die sehr bedeutsame Ergebnisse gebracht haben, faßt der Londoner Professor der Physiologie, der Nobelpreisträger A. H. Hill, in einer Abhandlung zusammen, über die in der Umschau berichtet wird.

Bei länger dauernder, starker Körperanstrengungn muß das Herz, um den Organismus ausreichend mit Blut zu versorgen, eine Menge von 30 bis 40 Liter Flüssigkeit weiterpumpen und dabei einen Druck von ein Fünftel Atmosphäre überwinden. Die rechte wie die linke Herzkammer haben gleichzeitig diese Blutmenge durch den Körper zu befördern. Infolge dieser gewaltigen Kraftleistung steigt der Puls von den normalen 70 bis 80 Schlägen bis auf 180 Schläge in der Minute. Ein Langstreckenläufer atmet in der Minute etwa das Doppelte seines eigenen Volumens an Luft ein. Davon treten vier Liter Sauerstoff in das Blut über, die bei dem zur Energieerzeugung nötigen Oxydationsprozeß verbraucht werden.

Von dem Energieverbrauch, der bei sportlichen Leistungen gefordert wird, gibt Hill eine Vorstellung, indem er die Leistung eines Ruderers im Achter während eines 5-Kilometer-Rennens beobachtet. Er muß dabei dauernd 0,6 PS an Energie entwickeln, und bei einem 100-Meter-Lauf müssen insgesamt 15 PS aufgebracht werden. Bei dieser Anstrengung wird nun von den Muskeln Milchsäure erzeugt, und zwar in der Sekunde 4 Gramm und mehr. Am Ende eines 800-Meter-Laufes befinden sich schließlich über 100 Gramm Milchsäure frei in den Geweben, eine Menge, von der der Körper nur einen Teil gleichzeitig neutralisieren kann. Die übrige freie Milchsäure ruft dann alle die Erscheinungen hervor, die wir als Ermüdung bezeichnen. Der Energieverbrauch während eines Laufes wächst mit der dritten Potenz der Geschwindigkeit. Daher treten bei der Erreichung von Höchstgeschwindigkeiten Anstrengung und Erschöpfung besonders stark hervor. Nun ist allerdings die Kraftvergeudung beim Lauf besonders groß. Ein Läufer braucht zur Fortbewegung bei einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde sehr viel mehr Energie, als wenn er sich zur Erreichung dieser Schnelligkeit eines Fahrrades oder Ruders bedienen würde. Die bei weitem rationellste Fortbewegungsart, die sich der Menschenkraft bedient, ist das Rudern. Die Milchsäure, die sich im arbeitenden Muskel bildet und normalerweise durch die Alkalien des Körpers neutralisiert wird, kann bei sehr starker Inanspruchnahme des Muskels nicht mehr unschädlich gemacht werden, und der Muskel wird dann durch die Ueberproduktion von Milchsäure an seiner weiteren Tätigkeit gehindert. Der Zeitpunkt, in dem dieser Erschöpfungszustand eintritt, ist nun individuell sehr verschieden; er hängt davon ab, welche Milchsäuremengen die Muskeln aushalten können.

Die Milchsäure ruft aber außer der direkten Wirkung noch eine andere hervor, nämlich eine Erregung des Gehirnteils, durch den die Atmung geregelt wird. Die Sauerstoffzufuhr, die das Erschlaffen der Muskeln verlangsamt, wird dadurch gehemmt. Dieser letztere Vorgang ist besonders für den Kurzstreckenlauf wichtig. Bereits lange bevor sich die Erschöpfung der Muskeln bemerkbar macht, tritt schon ein Erschlaffen der Muskeln ein, bereits 7 bis 8 Sekunden nach dem Start, und verursacht ein Nachlassen der Höchstgeschwindigkeit. Da der aufgenommene Sauerstoff dem Bildungsprozeß der Milchsäure entgegenarbeitet, so hängt die Fähigkeit des Körpers zu langdauernder Anstrengung u. a. von dem Vermögen ab, möglichst viel Sauerstoff in einer bestimmten Zeit einzuatmen. Bei kurzdauernden Anstrengungen macht sich diese Fähigkeit nicht so bemerkbar. Da kommt als ausschlaggebend die Standhaftigkeit der Muskeln gegenüber der Milchsäureerzeugung in Frage.

Das Ansteigen des Milchsäuregehaltes wird nun von Hill in der Weise gemessen, daß man die Menge des Sauerstoffes feststellt, die nötig ist, um die bei einer Anstrengung gebildete Milchsäure nachher wieder zu beseitigen. Auf diese Weise läßt sich auch die gesamte Energiemenge feststellen, die durch den aufgenommenen Sauerstoff in Freiheit gesetzt wird. Bei einem so unrationellen Arbeitsprozeß wie dem Lauf kommt auf die mechanische Leistung nur ein kleiner Bruchteil dieser Energie, das meiste wird in Wärme umgesetzt. Sollen 100 Meter in 11 Sekunden gelaufen werden, so werden zu diesem Zweck 80 000 Fußpfund an Energie in Freiheit gesetzt; wenn die Menge auch nur zu 25 v. H. mechanisch ausgenutzt würde, so genügte sie, um den etwa 140 Pfund schweren Körper des Laufenden 144 Fuß hoch zu heben. Statt der Gesamtenergie kann auch die wirklich angewandte Energie gemessen werden. Diese beläuft sich bei einem 100-Meter-Lauf in 11 Sekunden auf 18 PS, in 10,6 Sekunden auf 16 PS.

Diese Hillschen Messungen sind von besonderer Wichtigkeit für die Reihenfolge, die man bei Sportfesten für die einzelnen Wettkämpfe anordnen muß. Es läßt sich nämlich so die ausreichende Zeit bestimmen, die den Bewerbern zur Erholung zwischen zwei Nummern gewährt werden muß. Diese Erholungspausen müssen natürlich um so länger sein, je anstrengender ein Kampf war. Gewöhnlich genügen für einen gesunden Mann 60 bis 70 Minuten. Hiervon läßt sich die Leistung Nurmis ermessen, der im Langstreckenlauf zwei neue Weltrekorde aufstellte, zwischen denen nur eine Pause von 4 Minuten lag.

Fußball.

Mitteldeutschlands Pokalmannschaft.

Zum Zwischenrundenspiel um den Bundespokal.

Soeben gibt der Verbandsspielausschuß die Mannschaft bekannt, der er die Vertretung der mitteldeutschen Farben im Zwischenrundenspiel um den Bundespokal am 16. Januar anvertrauen will. Die Mannschaft soll in folgender Aufstellung in Hamburg antreten: Hoffmann (VfB. Rudolstadt), Hofmann (Sportvereinigung 07 Meerane), Gedlich (DSC.), Reißmann (Guts-Muts Dresden), Teichgräber (Fortuna Leipzig), Wittag (CBC.), Köhler (DSC.), Mantel (DSC.), Kühnel (Brandenburg Dresden), Carl (Sport-Club Erfurt), Kegemann (VfL. Halle 96).

VfR. Auerhammer 1 — Sturm Beierfeld 1.

Obige Mannschaften werden sich am kommenden Sonntag auf dem VfR.-Sportpark Auerhammer im VMBV. Pokaltreffen gegenüberstehen. Es wird sich hier ein bestimmt interessanter Kampf abspielen, umsomehr, als diese Spiele gleichzeitig zur Feststellung des zweiten Teilnehmers für die Mitteldeutsche Meisterschaft bestimmt sind. Ein Besuch des Spieles wird sich deshalb lohnen. Beginn 2 Uhr unter neutraler Leitung.

Kegelsport.

Sport- und Werbewoche des Keglerverbandes Aue vom 22. bis 29. Januar 1927 im Schützenhaus Aue.

Der Keglerverband veranstaltet in den Tagen vom 22. bis 29. Januar 1927 eine Sport- und Werbewoche. Die letzte Meldefrist für das Sport-Abzeichen ist der 8. Januar 1927. Meldungen sind abzugeben beim Sportwart Jung, Hans, Aue, Ernst-Papst-Straße 19 bis zum angeführten Termin. Das Kegeln findet auf der neuen Bahn des Restaurants Schützenhaus statt. Gleichzeitig werden die Klubvorstände aufgefordert, Meldung betr. Ausscheidungskegeln für die Meisterschaft spätestens bis zum 23. Januar einzureichen.

übermütige, damals noch kleine Schwester über sie lachte.

Und dann war Ola wieder hinausgezogen mit seinem Wiking, dem stolzen, schwarzen Schiff, das er führte, zu neuen Taten und Abenteuern nach dem fernen Grönland, und er war nicht zurückgekehrt. Nie mehr!

Tot sollte er sein! Zuverlässige Zeugen bekundeten es. Kare schauerte noch in der Erinnerung zusammen, als man ihr die Nachricht gebracht. Sie hatte es nicht glauben wollen. Sie hatte geschrien und gerast wie eine Wahnsinnige, und dann hatte sie lange krank gelegen. Im Sundsvallhof hatten die Mutter und die Schwester sie gepflegt, und als sie genesen, da war sie auf dem Sundsvallhof geblieben, still, wortkarg, willenlos, immer nur seiner gedenkend, der nie wiederkam.

Der Hof Storjörd, Olas Erbe, in dem sie mit ihm ein so glücksfrohes Jahr verlebt, verursachte ihr nun Grauen. Sie konnte und mochte nicht darin leben. Aber wenn sie auch im Sundsvallhof hauste, ihre Seele war doch in Storjörd. Oft, wenn Schmerz und Gram sie übermannten, dann lief sie zu dem verlassenen Hof. Und sie lehnte ihre Wange an jede Stalltür, und sie horchte auf jeden Laut, und immer war es ihr, als raune eine Stimme durch das stille Haus: Er lebt, er lebt!

Und dann kam die Mutter und gebot, daß sie Evert Egersunds Frau werde. Wie hatte sie sich gesträubt und dagegen gekämpft! Nichts als Entsetzen empfand sie vor einer Ehe mit Evert, aber schließlich erlahmte ihr Widerstand. Gegen den Willen der Mutter gab es kein Auflehnen, und die Mutter wollte, daß endlich wieder ein Mann auf den Sundsvallhof kam, und Evert Egersund, der war ihr gerade recht.

Welch dunkle, trübe, entsetzliche Tage zogen da herauf!

Kare schüttelte sich noch jetzt vor Grauen. Ihre Kraft war damals gebrochen. Sie konnte gegen die Mutter nicht kämpfen. Der Eltern Gebot war ihr heilig. Nie hätte sie gewagt zu trotzen, als sie sah, daß ihr Kämpfen und Ringen vergeblich war.

Oft in dämmernder Stille, wenn die Polarnacht sie einspann, wenn sie nicht Ruhe finden konnte, dann empfand sie Olas Nähe, und sie hatte das Gefühl, als hebe er drohend die Faust.

Mit einem Schrei fuhr sie dann wohl von ihrem Lager empor, und wild blickten ihre Augen zu Evert hinüber, der ruhig schlief und nichts wußte und nichts ahnte von ihrem Kämpfen und Ringen.

Tagelang rang sie oft in bitterem Jammer mit ihrem verzweifelten Herzen.

Und dann, als die Kinder kamen, da wurde sie ruhiger. Ihr ganzes, liebebedürftiges, vereinsamtes Herz wandte sich den beiden Kleinen zu. Für Mikkle und Jens nur lebte sie, und Evert rückte ihr ferner und immer ferner. Sie wand sich nicht mehr in Qual vor seiner Nähe, sie konnte sogar ruhig seine Liebkosungen dulden, aber in ihrer Brust war es tot.

Und dann — sie hätte es gar nicht gemerkt, aber die Mutter sagte es ihr — da sah sie plötzlich, wie Evert ihre schöne, stolze Schwester Gunne mit wohlgefälligen Augen verfolgte.

Die Mutter rüttelte sie auf aus ihrem Dämmerleben.

Nein, nein, das durfte nicht sein. Schon ihrer Kinder wegen mußte sie den Vater halten, mit aller Macht.

Und sie konnte so wenig dazu tun. Wie hätte sie den Kampf aufnehmen können mit ihrer strahlenden Schwester Gunhild?

„Sie soll auf den Tönsberg freien," gebot die Mutter. Und wenn Kare auch tausendmal sich sagte, daß die Mutter damit das Rechte getroffen, daß dann die Gefahr für Evert und Gunne abgewendet, so bebte sie doch vor dem Schicksal der Schwester, die sich gegen den Verspruch auflehnte, zurück.

Nein, nein, Gunne sollte nicht das gleiche Schicksal treffen wie sie, ohne Liebe durchs Leben gehen. Gunne sollte glücklich sein.

War sie wirklich so ganz ohne Liebe? In den Tagen, wo sie um den Vater ihrer Kinder gebangt, wo sie sich von ihr verraten und verlassen wähnte, da war etwas in ihrem Herzen aufgewacht, was sie nie für möglich gehalten. Die Angst, ihn zu verlieren, der sie immer von Herzen lieb gehabt, und der nur abirrte, weil sie sich kalt von ihm abhielt, und, wie er meinte, nur immer des Verstorbenen gedachte.

Und Kare hatte sich gesagt, daß sie Evert halten müsse mit aller Kraft ihrer Seele, daß sie ihn nicht hergeben dürfte, wenn sie nicht völlig zugrunde gehen wollte. Und sie hatte sich seit der stillen Mitsommernacht, in der Evert von Tromsö zurückkam, redlich bemüht, Evert ein gutes und treues Weib zu sein, und er hatte es ihr von ganzem Herzen gedankt.

Ob nicht doch noch in der Ferne für sie ein stilles Glück wartete? Wenn nur das Erinnern nicht gewesen! Es peinigte sie so und erfüllte ihr Herz immer wieder mit Sehnsucht und Verlangen.

War es Liebe, was sie jetzt für Evert empfand, seitdem sie um ihn zitterte? Kinderhände knüpften das heilige, unzerreißbare Band, unauflöslich für die Ewigkeit.

„Bin ich schön, Moder?" fragte Jens, sein Lockenkörpchen stolz aufreckend unter dem Kränzlein, das Kare ihm aufs Haupt gedrückt hatte.

„Ja, sehr schön, aber sieh mal, Rosen-Mai ist nicht minder schön."

(Fortsetzung folgt.)

wie das Vervielfältigungsgewerbe, das Kunstgewerbe, die Berufe für Theater, Musik, Kellner usw. paßten sich in ihren Beschäftigungsgraden den übrigen Teilen an. Auch hier ist im allgemeinen keine befriedigende Lage zu verzeichnen. Das Verkehrsgewerbe belebte sich unter der Einwirkung der Feiertage, brachte jedoch der Arbeitsvermittlung keine besonderen Erfolge. Ungelernte Arbeitsuchende aller Art, die schon in normalen Wirtschaftszeiten stets im Ueberfluß vorhanden sind, stellen jetzt den verhältnismäßig größten Teil aller Arbeitsuchenden. Gelegenheits- und Aushilfsarbeiten aller Art können eine günstige Beeinflussung auf die Arbeitsuchendenziffer nicht herbeiführen. Unverändert ungünstig blieb auch der Stand innerhalb der kaufmännischen Berufe. Vereinzelte Vermittlungen zu Aushilfsarbeiten konnten auch hier keine wesentliche Besserung herbeiführen. Die Vermittlungstätigkeit war im allgemeinen rege, blieb jedoch gegenüber den Vormonaten etwas zurück. Steigerte sich die Besetzung offener Stellen von 146 im September auf 247 im Oktober, so ging diese Zahl bereits im November auf 230 zurück. Im Dezember konnten 263 Vermittlungen vorgenommen werden, von welchen 64 als Aushilfen in Frage kommen, die gegen Ende des Monats als Arbeitsuchende wieder erschienen. Eine Anzahl Erwerbsloser gingen ohne Mitwirkung des Arbeitsnachweises zum größten Teil in ihre alten Arbeitsstellen zurück. Am 1. Dezember waren 2969 Erwerbslose vorhanden. Die Bewegung äußerte sich in einem Zugang von 1036 und einem Abgang von 571 Personen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich demnach auf 3434 Personen. In Kurzarbeiterfürsorge standen gegen Ende des Monats keine Arbeitnehmer. Mit Notstandsarbeiten aller Art sind zur Zeit 16 Erwerbslose beschäftigt. Die geringe Zahl ist auf die bereits eingangs erwähnten Umstände zurückzuführen.

Von Interesse dürfte es sein, die im Vorjahre ausgeführten Notstandsarbeiten der Oeffentlichkeit mitzuteilen. So wurden im Arbeitsnachweisbezirk Aue insgesamt 57 verschiedene Arbeiten in Angriff genommen, von denen 43 zur Vollendung gebracht worden sind.

Der Art nach setzen sich die Notstandsarbeiten zusammen aus: 37 Straßenbauarbeiten, 8 Aufforstungs- und Rodungsarbeiten, 3 Sportplatzbauten, 3 Ufermauerarbeiten, 2 Wasserleitungsarbeiten, 1 Lichtleitungsarbeit, 1 Steinbruchsarbeit, 1 Flußbettregulierungsarbeit und 1 Wasserhochbehälterbau. Zur Durchführung der Arbeiten sind 88 644 Tagewerke mit RM. 292 802,19 Grundförderungszuschuß und 400 889,76 RM. als Darlehen aus Staats- und Reichsmitteln bewilligt worden. Bis zum Schlusse des Jahres wurden 54 413 Tagewerke geleistet und dafür 168 576,29 RM. Grundförderungszuschuß gezahlt. Beschäftigt wurden bei der Durchführung der Notstandsarbeiten insgesamt 2924 Erwerbslose.

Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen für 1926.

Bis zum 31. Januar 1927 hat jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1926 Steuermarken verwendet worden sind, seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Jahre 1926 zum Einkleben und Entwerten der Steuermarken verwendet worden sind, an das zuständige Finanzamt zu übergeben oder zu übersenden. Dabei hat er die Nummer der Steuerkarte für 1927 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, sowie seine Wohnung vom 31. Dezember 1926 anzugeben. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Arbeitnehmer durch Anschlag in den Fabrik- und Geschäftsräumen auf die Einlieferungspflicht hinzuweisen. Die Versäumnis der Einlieferungspflicht ist mit Strafe bedroht und die Einlieferung kann außerdem durch Strafen erzwungen werden.

Aus der Fechtschule.

Nachdem der Zweigverein Aue des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Fechtschule hergebrachtermaßen auch das letzte Weihnachtsfest wieder zum Anlasse genommen hat, in vielen Familien des Auer Tals auf seine Weise Not zu lindern, wird er zur Gewinnung weiterer Mittel für seine Zwecke wieder einmal mit einer der beliebten Warenlotterien an die Oeffentlichkeit treten. Diese seiner Veranstaltungen fanden immer viele Freunde und so hofft er auch jetzt wieder auf einen vollen Erfolg im Interesse der guten Sache. Näheres wird demnächst durch unsere Zeitung bekannt gegeben werden; heute aber darf schon verraten werden, daß man u. a. Gelegenheit haben wird, für einen ganz geringen Einsatz eine gute Kücheneinrichtung zu gewinnen, sofern Fortuna dem Losinhaber hold ist.

Vortragsabend des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Die Ortsgruppe Aue des D. H. V. veranstaltete am Dienstagabend im Restaurant Muldental einen Vortragsabend. Der Vortragende, Herr Karl Keßler, Leipzig, ist in Aue kein Fremdling mehr. Vielmehr hat er sich bereits an früheren Abenden die Sympathie aller gewonnen und ein Liebling des Auer Publikums geworden.

Die Zusammenstellung seines gestrigen Programms zeigte ihn wieder als Meister, der es versteht, das Publikum von Stimmung zu Stimmung zu führen.

Die Weihnachtskerzen brannten, als Karl Keßler die Bühne betrat und die „Legende vom Weihnachtsbaum" von A. Möller und „Christmette von Marienburg" von F. Dahn vortrug.

Ernste weihevolle Christnachtstimmung schufen seine Worte.

Im zweiten Teil des Programms leitete Karl Keßler in die Gefilde des Humors, die seine ureigene Heimat sind. Sprühende Lachteufelchen blitzten aus allen Worten. — Wie frisch lackierte Zinnsoldaten marschierten die bekannten, im Munde eines Mannes, wie Keßler, aber stets neue Glanzstücke eines Karlchen Ettlinger, Hans Reimann und anderer auf, zu denen sich noch eigene Skizzen gesellten.

Reicher Beifall lohnten ihm und der veranstaltenden Ortsgruppe die bereitete genußreiche Stunde.

Unfall.

Gestern abend fuhr in der Bockauer Gasse ein Lastwagen die an einem Eckhaus befestigte Straßenlaterne ab.

Epiphaniasfest,

seit alters bei uns im Erzgebirge ein lieb gewordener Feiertag, ist seit Jahren leider des gesetzlichen Schutzes entkleidet. Um allen Kirchgemeindegliedern Gelegenheit zu geben, an diesem Tage ihren gewohnten Gottesdienst zu halten, wird morgen in der Nikolaikirche außer dem Vormittagsgottesdienst noch abends 8 Uhr ein Missionsgottesdienst stattfinden. In diesem wird auch der Posaunenchor von St. Nicolai mitwirken.

Bockau.

Gemeindeverordneten-Sitzung.

Am Montag fand im Sitzungssaale des Gemeindeamtes die erste Gemeindeverordnetensitzung im neuen Jahre stat. Herr Bürgermeister Illgen eröffnete die Sitzung und begrüßte die Abgeordneten. Der Zuhörerraum war bis zur letzten Ecke besetzt. Von einer Anfechtung der letzten Gemeindeverordnetenwahl nimmt man Kenntnis. Herr Gemeindeverordneter Emil Mothes gab in kurzen Worten sein Programm bekannt, welches seitens der Abgeordneten und Zuhörer Beifall fand. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Tischlermeister Richard Humanick, als 2. Herr Kaufmann Emil Mothes und als 3. Herr Gutsbesitzer Louis Schwotzer gewählt.

Oberschlema. Gelandete Leiche. Hier wurde die Leiche einer Frau aus dem Floßgraben gelandet. Es handelt sich um die 30jährige Frau Sch. von hier, die durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht hat. Ueber die Beweggründe zur Tat ist noch nichts bekannt.

Schneeberg. Aus dem Stadtparlament. In der ersten Sitzung des neuen Stadtverordneten-Kollegiums erfolgte durch Bürgermeister Dr. Kleeberg die Verpflichtung der neuen Stadtverordneten durch Handschlag. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde der bisherige Vorsteher Bankbürochef Max Schubert gewählt, zum 1. Stellvertreter Studienrat Schönherr, zum 2. Stellvertreter Studienrat Brause. An Stelle des ausscheidenden stellv. Bürgermeisters Kommunist Richter wurde Apothekenbesitzer Carl Henschel gewählt. Sämtliche gewählte Herren gehören der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft an.

Steinbach. Vorsicht beim Schneehausbau. Hier waren Schuljungen damit beschäftigt, ein Schneehaus zu errichten. Kurz vor Vollendung brach die Decke herein und begrub zwei unter sich. Der dritte holte beherzt Hilfe herbei, sodaß es gelang, die beiden Jungens zu retten; einer war bereits schwer erschöpft.

Falkenstein. 110 Portionen Hasenbraten. Der Kaninchenzüchterverein Falkenstein hat am Silvester 110 Portionen Hasenbraten durch die Volksküche an hilfsbedürftige ältere Einwohner unserer Stadt zur Verteilung bringen lassen. Er hat zu diesem Zweck eine größere Zahl gutgemästeter Kaninchen zur Verfügung gestellt und damit bei den betreffenden Personen manche Freude bereitet.

Seifhennersdorf. Die Zigarettenfabrik "Venidze" hat vorige Woche den kaufmännischen und technischen Beamten und Arbeitern gekündigt. Etwa 400 Arbeiter und Angestellte, die zum Teil 18 Jahre bei der Firma beschäftigt sind, wurden von dieser Maßnahme betroffen. Man erwartet, daß der größte Teil der Entlassungen zurückgezogen wird und die Entlassenen in der neu einzurichtenden Kartonnagenfabrik wieder Beschäftigung finden.

Leipzig. Selbstmord eines Einbrechers. Am Montag vormittag ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, zwei Mitglieder der Einbrecherbande festzunehmen, die in vergangener Woche den Einbruch auf dem hiesigen Dresdner Freiladebahnhof verübt haben. Am Nachmittag sollte eine weitere Festnahme erfolgen. Im Augenblick der Verhaftung schoß sich der Verdächtige eine Revolverkugel in den Kopf. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist der Schwerverletzte gestorben. Nach dem Geständnis eines der Verhafteten sind auf das Konto der Bande nicht weniger als 23 schwere Einbrüche zu buchen, darunter 15 Geldschrankeinbrüche, die seit September vergangenen Jahres in Leipzig verübt worden sind. Die Verhafteten sind junge Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren. Eine Menge Schußwaffen und Munition wurde in ihrem Besitze gefunden und beschlagnahmt.

Dresden. Vom Tanze in den Tod. Eine 24jährige Hausgehilfin hatte in der Silvesternacht in einem hiesigen Tanzlokale bis 3 Uhr morgens flott getanzt. Danach ging sie in die Toilette und schoß sich eine Kugel in die Brust. In einem hinterlassenen Briefe teilt das Mädchen nur mit, daß es freiwillig aus dem Leben scheide. Beweggründe der Tat gibt es nicht an.

Zu dem Rouvel-Prozeß.

Kriminalkommissar Kühle zieht seine Berufung zurück.

Leipzig, 4. Januar. Wie den Blättern von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der im Leipziger Rouvelprozeß verurteilte Kriminalkommissar Kühle seine Berufung gegen das Urteil zurückgezogen. Die Angeklagten Rouvel und Grandke hatten sich dem Urteil sofort unterworfen. Da sich auch der verurteilte Hauptwachtmeister Schäfter mit dem Gedanken trägt, seine Berufung zurückzuziehen, dürfte voraussichtlich das Urteil gegen die angeklagten Polizeibeamten Rechtskraft erlangen. Es wird erwartet, daß auch die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen die Verurteilung der Beamten angesichts der neuen Lage rückgängig macht. Die verurteilten Taschendiebe haben bisher die Berufung gegen ihre Verurteilung noch nicht zurückgezogen. Ihnen gegenüber wird auch die Staatsanwaltschaft auf ihrem Einspruch weiter bestehen bleiben. Es ist nicht unmöglich, daß die Beamten in der Berufungsverhandlung gegen die Taschendiebe als Zeugen auftreten können.

Archivalische Forschungen des Bürgermeisters a. D. Spies zur allgemeinen Köstritzer Ortsgeschichte haben zu der Feststellung geführt, daß in Köstritz bereits vor dem Jahre 1500 eine Brauerei bestanden hat, die von dem damaligen Eigentümer des oberen Rittergutes, Junker Burkhard von Wolframsdorff betrieben wurde. Die Braupfanne wurde bereits 1507 ausgebessert und das Brauhaus wurde 1585 neu erbaut. Sonach wird das Köstritzer Bier seit weit über 400 Jahren ununterbrochen gebraut und gehört daher zu den ältesten der bekannten Biere. Das Hauptprodukt der heutigen Fürstlichen Brauerei Köstritz ist das berühmte Köstritzer Schwarzbier, das nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt seine Abnehmer hat. Die Fürstliche Brauerei Köstritz ist übrigens mit weit über 100 000 hl Absatz wohl die größte Brauerei Thüringens.

Berliner Börse vom 4. Januar.

Tendenz: matt.

An den Aktienmärkten gelangten heute seitens der Spekulation erhebliche Engagements zur Lösung, die ganz im Gegensatz zu der gestrigen Börse eine scharfe Abschwächung der Kurse herbeiführten. Während der ersten Stunde war die Tendenz ausgesprochen matt. Die durchschnittlichen Kursverstellten sich so am Markt der Bankaktien, Schiffahrtsaktien, Elektrowerte, Zellstoffwerte, Spritaktien, Bauaktien, für Metall- und Maschinenwerte auf 3 bis 5 Prozent. In Montanwerten und Elektroaktien sowie am J. G. Farbenmarkt traten jedoch noch schärfere Rückgänge ein. Der Anlaß zu diesen überstürzten Abgaben waren Geldsorgen, insbesondere die Meldung, daß die Berliner Handelsgesellschaft zum Medio ihre Reportgelder auf 25 Prozent einschränken wolle und mit der Möglichkeit ähnlicher Maßnahmen der übrigen Banken zu rechnen sei. Diese erklären zwar, daß jetzt noch keine Entscheidung über die Frage der bei der Medioprolongation zu gewährenden Summen getroffen wäre. Auch der schwache Verlauf der Frankfurter Abendbörse verstimmte. Die Versionen, wonach ein Teil der Verkäufe nicht ganz freiwillig erfolgte, ließen sich schwer nachprüfen. Der Kurssturz kam, als gegen Ende der ersten Stunde wieder eine ruhigere Auffassung kam, zum Stillstand.

Am offenen Geldmarkt war eine weitere leichte Entspannung festzustellen, da die Rückflüsse nunmehr einsetzten. Der Satz für Tagesgeld ging mit 5¼ bis 8¼ Prozent etwas zurück, auch Monatsgeld war mit 7 bis 8 Prozent billiger.

Im Devisenverkehr zeigten Madrid und Oslo ferner auch Mailand feste Kurse. Das englische Pfund hatte gegen den Dollar mit 4,8545 eine sehr feste Position, während die Reichsmark gegen den Dollar mit 4,2060 eher nach unten neigte.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Epiphanienfest, 6. Januar: Kollekte für die Heidenmission. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: H. Kirchenmusik: Die drei Könige, Lied für 1 Singstimme mit Orgelbegleitung von P. Cornelius. Predigttext: Luk. 2, 25—32. Abend 8 Uhr in der Kirche Missionsabend: L. Posaunenchor-Vorträge. Gesangbuch mitbringen! Abend 8 Uhr im großen Pfarrsaale Weihnachtsabend des Frauenvereins. — Freitag: abends 8 Uhr Männerverein im Pfarrsaale. Matth. 3, 13—17. Das Schuldirektorat in Sachsen. 8 Uhr Christl. Verein junger Männer. 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst B: L. — Sonnabend: 6 Uhr Schülerbibelkreis. Lichtbilder: Allerlei Fröhliches aus Jugend und Kindheit. — Um Bezahlung der am 1. Januar fälligen Prämie für die kirchliche Bestattungsversicherung wird gebeten.

Friedenskirche.

Donnerstag, Fest der Heiligen 3 Könige. (Kollekte für die Heidenmission). 9 Uhr: Predigtgottesdienst — Beichte und Hl. Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr: Missionsstunde mit Lichtbildern aus der Heidenmission.

Zschorlau.

Donnerstag, Epiphaniasfest, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Th. Kollekte für die Aeußere Mission. Abends 8 Uhr Posaunenmissionschor.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einreichung von Steuerkarten und Markenblättern.

Nach § 58 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 5. September 1925 (Reichsministerialblatt Seite 1186) in Verbindung mit dem Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 18. November 1926 — IIIe 9600 — Abschnitt II (Reichssteuerblatt 1926 Seite 327) ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahre 1926 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet,

spätestens bis zum 31. Januar 1927

seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1926 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt zu übersenden oder zu übergeben, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer **am 31. Dezember 1926** einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei hat er **die Nummer der Steuerkarte für 1927 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, sowie seine Wohnung vom 31. Dezember 1926** anzugeben.

An Stelle der Arbeitnehmer können die Arbeitgeber, Innungen oder ähnliche Berufsvertretungen die Einsendung oder Uebergabe der Steuerkarten und Einlagebogen übernehmen; in diesen Fällen sind die gesammelten Steuerkarten und Einlagebogen gemeindeweise geordnet den für die Arbeitnehmer zuständigen Finanzämtern zu übersenden.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Aufforderung zur Abgabe der Steuerkarten und Einlagebogen in ihren Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag bekannt zu machen. Die Verpflichtung zur Bekanntmachung in den Arbeits- und Geschäftsräumen besteht auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, da sich unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, die im Laufe des Jahres von einem anderen Arbeitgeber Marken geklebt worden sind.

Die Versäumnis der Einlieferungspflicht ist mit den im § 377 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen bedroht. Die Einlieferung kann außerdem durch die im § 202 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

Ueber die eingelieferten Steuerkarten und Einlagebogen werden vom Finanzamt Empfangsbescheinigungen ausgestellt.

Finanzamt Aue, am 3. Januar 1927.

Aue. **Pflegestelle**

wird gesucht für ein 2½jähriges Mädchen gegen Zahlung einer entsprechenden Erziehungsbeihilfe. Interessenten wollen sich bis spätestens zum 10. Januar 1927 im Fürsorgeamte — Stadthaus, Zimmer 21 — melden.

Der Rat der Stadt, Fürsorgeamt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.
Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsges. Aktg. m. b. H., Aue.

Konzernfreie, führende Margarine-Fabrik

mit hervorragenden Qualitätserzeugnissen sucht zum möglichst sofortigen Antritt einen geeigneten Herrn als

Vertreter!

Gute Verdienstmöglichkeiten werden geboten! Die Einführung erfolgt unter Zuhilfenahme einer wirksamen Propaganda und durch Unterstützung eines Reiseinspektoren.

Reflektanten, die nachweißlich über langjährige Beziehungen zu der maßgebenden Detailkundschaft verfügen, möglichst im Besitz von Lager und Transportmitteln sind, und die eine intensive und regelmäßige Bearbeitung des Vertreterbezirkes gewährleisten können, belieben ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter H. W. 8072 an Rudolf Mosse, Hamburg 1 abzugeben.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

„Die schöne Magelone"

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges ▪ Bahnhofstraße 17

Heute Mittwoch letzter Tag für

Lotte Neumann — **Die Frau in Gold** — 6 Akte

Marcco — **Marccos tollste Wette** — 6 Akte

und **Gewährung einer freien Eintrittskarte für eine 2. Person.**

Rückgültigkeitskarten haben nur von Montag, den 10. bis Mittwoch, den 12. Januar Gültigkeit.

Donnerstag bis Sonntag:

Douglas Fairbanks in

Das Zeichen des Zorro

Der Film des Siegers der Gerechtigkeit.

8 Akte - Nach dem Roman: „Der Fluch von Capistrano".

Dieser Film spielt im früheren Californien, zu der Zeit, als die spanischen Edelleute dort herrschten. — Glutvolle Anmut spanischer Frauen und tollkühne Abenteuer spanischer Granden verhelfen dem Film zu einer malerischen und zugleich spannenden Atmosphäre, der sich niemand entziehen kann. Ebenso ist dieser Film voll köstlichen Humors und lebendiger Handlung, sodaß wir hinreichend Grund haben, „Das Zeichen des Zorro" als einen der besten Filme überhaupt zu bezeichnen, und die gesamte Presse unterstützt dieses Urteil.

Die meisterhafte Darstellungskunst eines Fairbanks dürfte allen noch bekannt sein aus „Der Dieb von Bagdad".

Außerdem gelangt nach längerer Pause eines der beliebten Singspiele zur Aufführung:

„Ich hab' Dich lieb":

Volksstück mit Gesang von Karl Otto Krause. — 5 Akte. — In den Hauptrollen:
Grete Reinwald — Eberhard Leithoff — Erich Kaiser-Titz — Carl Geppert.

Die Gesangseinlagen, ein Kranz ernster u. heiterer Volksweisen, werden von einem erstklass. Ensemble ausgeführt.

Deulig-Woche Nr. 50 Aktueller Bildbericht.

Sonntag ½2—4 Uhr zur Jugendvorstellung:
„Das Zeichen des Zorro" 8 Akte sowie ein reichhaltiges Beiprogramm

Die ausgegebenen Rückgültigkeits-Karten haben zu diesem Programm keine Gültigkeit.
Infolge erhöhter Unkosten bezügl. des Singfilms macht sich ein kleiner Preisaufschlag nötig und zwar wie folgt: Loge 1.75, I. Platz 1.20, II. Platz 0.80, Erwerbslose 0.50.

Täglich 2 Vorstellungen — Beginn 6 und ½9 Uhr — Sonntags ab 4 Uhr für Erwachsene.

Wir beginnen den 16. Jahrgang von „Meisters Buch-Roman" mit

Um Hans Güldenherz

Roman von Wolfgang Marken

*

Hans Güldenherz ist Chefingenieur der Moresfield Werke in Amerika und es sind Kräfte am Werk, die ihn, den Erfinder des Elektromobils, verderben wollen. Fast gelingt es auch seinen Feinden, aber Friedrich Karl von Arnsperg, der Erbe des Moresfeldschen Riesenvermögens, tritt ihm zur Seite und hilft ihm. / Das Tempo dieses Romans ist atemberaubend, es packt jeden Leser und reißt ihn mit. Der Roman bildet die in sich abgeschlossene und völlig selbständige Fortsetzung des Romans: „Um den höchsten Preis" und unsere Leser werden diesen Roman mit der gleichen Begeisterung lesen, wie seinerzeit „Um den höchsten Preis".

*

Meisters Buch-Roman

Frisch eingetroffen:
Lebende Karpfen, Schleien, Hechte frische Seefische, junge Hafermastgänse, Enten, Tauben, Hähnchen Suppenhühner, Rehblätter, Waldhasen, im Fell, gestreift und bratfertig, auch alles geteilt

Paul Matthes, Fisch- und Geflügelhandlung, **Aue.**

Welcher Herr aus dem Baufach sucht Nebenverdienst? Offerte mit Beifügung eines kurzen augenblicklichen Tätigkeitsbericht unter Eisenbau 698 an das Werdauer Tageblatt, Werdau i. Sa.

Perfekte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A. T. 87 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

Patent

u. techn. Bureau **Langhammer & Co.**
Chemnitz, Lange Straße 28 „Roter Hirsch", gegr. 1910. Erwirkung und Verwertung in- u. ausländischer Schutzrechte. Rat und Auskunft kostenlos.

Damen-Stiefel
prima Rindbox . Mk. 5.50
echt Boxcalf, Rahmenarbeit, erstes Fabrikat . Mk. 9.50
Schädlichs Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Kopfhaarwässer
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Stern & Gauger
Zöpfe-u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

Jener Herr
welcher Silvester vergebens in Glauchau war, wird von der Dame vom 1. Weihnachtsfeiertag, baldigst um seine werte Adresse gebeten.
A. N. 100 postl. **Glauchau.**

Wer sucht auf hier oder umgegend geleg. Grundstück größere oder kleinere
Hypothek?
Offerten unter A. T. 88 an das Auer Tageblatt erbeten.

Einf. möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote unter A. T. 89 an das Auer Tageblatt erbeten.

3 Paar Stiefel
(39 bis 42) zu verkaufen.
Bauer, Bismarckstraße 27.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Niederrad H 2.

Sil gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schont die Wäsche
- Ohne Chlor -

Sofortigen Verdienst
bietet leistungsfähiges Textilunternehmen arbeitsfreudigen zuverlässigen Damen und Herren durch den **Verkauf von Qualitätswäsche und Bedecken** ohne Vorkenntnisse an die Privatkundschaft.
Interessenten werden gebeten, ihre Adresse mit Altersangabe unter A. T. 2 in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes niederzulegen.

„Die schöne Magelone"